

Lernen, mit Diabetes zu leben

Familie Guttenberger achtet bei ihrem Sohn Samuel darauf, dass er nicht in die Unterzuckerung gerät / „Zu viel Süßes“ ein Vorurteil

Von Isabel Mittler

BAD KREUZNACH. Vor der Türe der Diabetes-Ambulanz auf der Kinderstation im Diakonie-Krankenhaus herrscht reges Kommen und Gehen. Eltern warten mit ihren Söhnen beziehungsweise Töchtern darauf, dass Kinderarzt Dr. Detlef Coors sie aufruft. Es gilt turnusgemäß Werte zu überprüfen, Blut abzunehmen, die Einstellung der Insulinpumpe zu überprüfen.

Alle drei Monate wird hier auch Familie Guttenberger vorgestellt. Samuel (7) war dreieinhalb Jahre jung, als bei den Eltern alle Alarmglocken schellen, nachdem der sonst so quirlige Junge plötzlich nicht mehr mit Gleichaltrigen auf dem Spielplatz tobte, er ständig erschöpft wirkte, müde war, häufig über Durst klagte und oft auf die Toilette musste. Ein Schnelltest aus der Apotheke bestätigte die Vermutung von Nina und Lothar Guttenberger: Ihr Junge hat Diabetes Typ I.

Für Samuel änderte sich von einem Tag auf den anderen sein Leben. Nein, nicht Süßigkeiten waren schuld an der Erkrankung. Falsche Ernährung ist aber das Erste, was Dritte dahinter vermuteten. Samuel musste sich im Kindergarten anhören, „der hat zu viel Süßes gegessen“. Ein Irrtum, denn nur Diabetes Typ II ist auf eine ungesunde Lebensweise zurückzuführen.

Samuel weiß inzwischen, dass jeder Mensch Insulin, das



Nina Guttenberger mit Sohn Samuel, Ehemann Lothar und Kinderarzt Dr. med. Detlef Coors in der Diabetes-Ambulanz. Fotos: Mittler

Hormon der Bauchspeicheldrüse, das den Blutzuckerspiegel reguliert, benötigt. Der Körper braucht zum einen eine Basismenge davon, um die normalen Körperfunktionen ohne Nahrungsaufnahme zu steuern, außerdem ist vor jeder Mahlzeit ein Insulinstoß erforderlich, um die aufgenommenen Nährstoffe verwerten zu können. Insulin beeinflusst den Stoffwechsel. Es sorgt dafür, dass Glukose aus dem Blut in die Zellen kommt und reguliert den Fett- und Eiweißhaushalt. „Möglich ist, dass sich Viren in Samuels spezialisierten Langerhans-Insel-Zellen versteckt hatten, und die Krankheit auslösten“, berichtet der Vater.

Samuel hat gelernt, dass er mit darauf achten muss, dass seine Werte stimmen, um Langzeitschäden zu vermeiden. Eine große Verantwortung für ihn und Gleichaltrige. Auch an sie soll das künftige familienbegleitende Angebot auf der Kinder-

station im Krankenhaus der Stiftung „kreuznacher diakonie“ gerichtet sein. Das Ehepaar Guttenberger hätte es schon bei der Diagnosestellung von Samuels Diabetes hilfreich gefunden, auf einen zusätzlichen fachlichen Ansprechpartner zurückgreifen zu können. „Noch heute denke ich oft, dass unserem Sohn beim Umgang mit seiner Erkrankung eine entsprechend psychologisch geschulte Person früh hätte helfen können“, betont Nina Guttenberger. Jede Menge Selbstdisziplin wird von ihrem Kind erwartet. Unter anderem wenn es darum geht, dass alle sieben Tage der Sensor gewechselt und dafür eine große Nadel in den Oberschenkel gesetzt werden muss. „Das tut weh“, leidet die Mama mit.

Nach der Diagnose wurde Samuel zwei Wochen stationär behandelt und betreut, den Insulin-Sensor zur Insulinpumpe mit der kontinuier-

lichen Glukosemessung erhielt er bereits sechs Monate später.

Trotz Insulin-Pumpe heißt es stets wachsam sein

Die Familie ist trotz der Technik stets wachsam. Denn während sich eine Überzuckerung durch Kopfschmerzen, Erbrechen oder gar eine Ohnmacht leicht erkennen und darauf reagieren lässt, ist die Unterzuckerung eine nicht wahrzunehmende Gefahr für Samuel. Schwankungen muss er mit im Blick haben und anpassen, zum Beispiel, wenn Sport auf dem Stundenplan der Grundschule in Bingen-Büdesheim steht. Hier wissen die Lehrer natürlich Bescheid, wissen, dass ihr Schüler für den Notfall immer einen Ersatzkatheder und Traubenzucker in einem zweiten Mäppchen bei sich trägt. Samuel ist außerdem ein großer Handballfan und spielt selbst begeistert in der DJK Grün-

Weiß Bingen. Die Eltern wollen, dass ihr Kind so wenig Einschränkungen erfahren muss, wie möglich. Das heißt auch, dass Samuel auf Kindergeburtstagen alles essen darf, worauf er Lust verspürt. „Er wächst ja mit Diabetes auf, für uns war die Veränderung einschneidender“, betonen die Eltern. Besonders nachts habe man in der Anfangszeit ständig Angst gehabt, dass eine Unterzuckerung aufzutreten könnte. Es gab Schrecksekunden bei abweichenden Werten, und jede Menge Defizit an Schlaf. Bei der Berechnung von Kohlenhydraten im Essen bekommt der Siebenjährige auch Unterstützung über die Insulinpumpe. Sie zeigt automatisch alle paar Minuten den aktuellen Glukosewert auf dem Display an und warnt vor kritischen Stoffwechselsituationen. Auch akustisch während des Schlafes. Die Pumpe passt somit auch auf Samuel auf. Trotzdem gehen die Eltern davon

aus, dass ihr Junge neben den physischen auch mit psychischen Belastungen konfrontiert wird. Sie würden ihm „eine Art Wegweiser durch die kommenden Lebensabschnitte“, wünschen, mit dem er seine Ängste besprechen könnte. Und auch dafür sind die Spenden der Leser der AZ bestimmt. Durch solch eine Begleitung, davon ist das Ehepaar Guttenberger überzeugt, könnten bei von Diabetes betroffenen Kindern später in der Pubertät auch Essstörungen vermieden werden.

Für Samuel ist der Besuch bei Dr. Coors samt Blutabnahme nun vorbei. Und das bedeutet, man kann zur Belohnung zum Familienritual übergehen: Eisessen. Wenn es klappt, ist da auch Bruder Florian dabei. Nur eine leicht erhöhte Wahrscheinlichkeit besteht, dass auch er eines Tages bei Dr. Coors an die Tür klopfen muss. Aber daran möchte Familie Guttenberger jetzt nicht denken.

LESER
HELFE

SPENDEN

► Die Allgemeine Zeitung Bad Kreuznach sammelt in diesem Jahr im Rahmen ihrer „Leser helfen“-Aktion Spenden für die **Kinderstation im Diakonie-Krankenhaus**. Ihre Spende erbitten wir an:

► **Empfänger:** Leser helfen

► **IBAN:**
DE07 5504 0022 0210 4057 00

► **BIC:** COBADEFFXXX

► **Kreditinstitut:**
Commerzbank Mainz

► **Verwendungszweck:** Projekt 16 (bitte unbedingt angeben)

► **Spendenquittungen** erfolgen bei einem Betrag über 200 Euro automatisch, wenn die Adresse angegeben ist.



Nicht nur ein Schulmäppchen, auch ein Notfallmäppchen führt Samuel im Alltag mit sich.